

WIRTSCHAFT

Aus dem Südwesten

Küchenhersteller Alno will sich gesundsparen

Pfullendorf (lsw). Der Küchenhersteller Alno will mit einem Umbauprogramm mindestens fünf Millionen Euro einsparen, um wieder zu gesunden. Zum einen werde die Produktion flexibilisiert, wie Alno in Pfullendorf mitteilte. In den vergangenen Jahren habe die Auslastung in den Werken teilweise stark geschwankt. Manche Standorte hätten eine zu geringe Auslastung verzeichnet, an anderen Standorten mussten Sonderschichten gefahren und Leiharbeiter eingestellt werden. Darüber hinaus sollen Verwaltungsbereiche zentralisiert werden.

Tausende Metaller in Warnstreiks

Ortenberg (red). Mit landesweiten Warnstreiks hat die IG Metall gestern weiter Druck auf die Arbeitgeber gemacht. Nach Gewerkschaftsangaben legten rund 5000 Metaller ihre Arbeit nieder, um an Kundengebungen und Frühlingsabschlussaktionen teilzunehmen. Den Auftakt machten 70 Beschäftigte der westform GmbH in Ortenberg. »Die Mannschaften in den Betrieben stehen geschlossen hinter unserem Forderungspaket«, resümierte IG-Metall-Bezirksleiter Roman Zitzelsberger. Die Gewerkschaft fordert 5,5 Prozent mehr Geld für die rund 3,7 Millionen Beschäftigten der Branche. Die Arbeitgeber bieten ein Gehaltsplus von 2,2 Prozent.

Amtlich: Solar-Fabrik geht in die Insolvenz

Freiburg (lsw). Die Freiburger Solar-Fabrik AG hat wegen drohender Zahlungsunfähigkeit gestern einen Antrag auf Insolvenz gestellt. Dieser gelte auch für die Tochter Solar-Fabrik Wismar, teilte das Unternehmen in Freiburg mit. Für die weiteren Tochterfirmen gebe es zunächst keinen Insolvenz-antrag. Ziel sei die Sanierung des Betriebes. Nach Angaben des Amtsgerichtes Freiburg gebe es ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung. Im Gegensatz zur klassischen Insolvenz läuft dieses unter der Regie des betroffenen Unternehmens, aber unter gleichzeitiger Aufsicht eines Sachwalters.

Zahl des Tages

Jedes dritte deutsche Auto geht nach China

Für die deutschen Autobauer dürfte der weltgrößte Pkw-Markt China laut Experten vermutlich schon in diesem Jahr zum wichtigsten Absatzmarkt aufsteigen – und so der EU den Rang ablaufen. BMW, Daimler und die Volkswagen-Gruppe führen der Konkurrenz in dem Riesenreich auch im vergangenen Jahr wieder davon, wie aus einer Analyse des Beratungsunternehmens EY hervorgeht. Demnach schraubten die drei heimischen Hersteller ihren Marktanteil in China 2014 auf zusammengekommen 22,5 Prozent – ein Plus von 0,8 Punkten. Der Löwenanteil (18,7 Prozent) entfällt dabei auf den VW-Konzern. In Summe lag der China-Absatzanteil deutscher Autobauer 2009 gerade einmal bei einem knappen Fünftel (18 Prozent) – nun sind es laut Studie 32 Prozent. Damals lagen Volkswagen bei 22, BMW bei 7 und Mercedes bei 6 Prozent. **dpa**



Namen des Tages

Sparkassenchef fordert Prämiensparen zurück

Angesichts anhaltend niedriger Zinsen fordert der baden-württembergische Sparkassenpräsident die Einführung staatlicher Anreizsysteme für Sparer. »Die Bundesregierung könnte das alte Modell des Prämiensparens wieder aufleben lassen«, sagte der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, **Peter Schneider** (Foto), in Stuttgart. Bis Anfang der 1980er Jahre konnten Menschen im Jahr bis zu 800 D-Mark sparen und bekamen nach sieben Jahren eine staatliche Prämie – ähnlich wie sie heute noch bei Bausparverträgen und Riesterrenten unter bestimmten Bedingungen gezahlt wird. Ein ähnliches Modell könnte sich Schneider auch heute für normale Sparkonten vorstellen.



In Kürze

Starker Franken verdirbt Schweizer Stimmung

Zürich (dpa). Die Stimmung in der Schweizer Industrie hat sich nach der Aufgabe des Franken-Mindestkurses durch die Schweizerische Notenbank (SNB) drastisch verschlechtert. Der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe brach im Januar um 5,4 Punkte auf 48,2 Punkte ein. Ein Wert über 50 Punkte deutet auf Wachstum hin. Ein derartiger Einbruch innerhalb eines Monats ist äußerst selten. Ein starker Franken macht es Schweizer Exportunternehmen schwerer, ihre Waren im Ausland zu verkaufen. Zudem wird Urlaub in der Schweiz für ausländische Touristen teurer.

Ryanair verlängert Preiskampf in der Luft

Dublin (dpa). Billiger Treibstoff gleich günstige Ticketpreise und mehr Passagiere – diese Rechnung scheint beim irischen Billigflieger Ryanair aufzugehen. Wegen des Passagieransturms im dritten Quartal erhöhte die Airline gestern erneut die Gewinnprognose für das bis Ende März laufende Geschäftsjahr 2014/15. Vorstandschef Michael O'Leary kündigte zudem einen länger anhaltenden Preiskampf in der Branche an. Zumindest bis ins Jahr 2016 hinein will er die Vorteile durch günstiges Kerosin an die Kundschaft weitergeben, statt sie in der Bilanz als Gewinn auszuweisen. Ryanair dämpft deshalb die Erwartungen für 2015.

Hilzinger übernimmt Anders

Willstätter Fensterbauer rettet das Metallbauunternehmen mit Sitz in Fritzlar aus der Insolvenz

Die Hilzinger-Gruppe expandiert weiter. Mit der Übernahme der Anders Metallbau GmbH wächst das Willstätter Unternehmen auf weit mehr als 1000 Beschäftigte an. Die neue Tochter soll weiterhin selbstständig agieren.

VON TOBIAS SYMANSKI

Willstatt/Fritzlar. Der Willstätter Fensterhersteller Hilzinger baut sein Geschäft mit einer Übernahme aus. Wie das Unternehmen gestern mitteilte, hat es die Anders Metallbau GmbH aus Fritzlar übernommen. Zum Kaufpreis wurden keine Angaben gemacht. Anders war im Oktober vergangenen Jahres trotz voller Auftragsbücher in die Insolvenz gerutscht, weil zwei Kunden Rechnungen in einer Größenordnung von insgesamt etwa zwei Millionen Euro nicht bezahlt hatten.

Seit dem 1. Februar gehört Anders zur Hilzinger-Gruppe. Gegenüber den Kunden bleibe der Metallbauer aber als selbstständig agierendes Unternehmen erhalten. Helmut Hilzinger, Geschäftsführer der Hilzinger GmbH, werde als Inhaber gemeinsam mit Oskar Anders die Geschäftsführung übernehmen. Alle rund 120 Mitarbeiter werden weiterbeschäftigt, hieß es.

Anders Metallbau wurde 1933 gegründet und befand sich seitdem im Eigentum der gleichnamigen Familie. Die Geschäfte wurden von Oskar und Christian Anders geführt. Das Unternehmen wickelt Auf-



Linkes Foto: Das Pandion Vista in Köln. Hier hat Anders Aluminiumelemente verbaut. Rechtes Foto: Oskar Anders (li.) und Helmut Hilzinger (re.) arbeiten künftig gemeinsam unter dem Dach der Hilzinger-Gruppe mit Hauptsitz in Willstätt zusammen.

Foto: Glas Trösch GmbH, Hilzinger GmbH

träge in Größenordnungen von bis zu 15 Millionen Euro je Einzelprojekt ab. Zu den Referenzen zählen außergewöhnliche Projekte wie zum Beispiel die Skyline Plaza in Frankfurt, das Pandion Vista in Köln oder auch die königlich niederländische Botschaft in Berlin.

Großer Vorteil

»Ein Spezialist für den Aluminiumfassadenbau mit dieser hohen fachlichen Kompetenz passt sehr gut zu uns«, sagte Helmut Hilzinger laut einer Unternehmensmitteilung. Er sieht einen großen Vorteil

ORTENAU
WIRTSCHAFT

bei den sogenannten Mischaufträgen. Mit dem Produktprogramm von Hilzinger sei Anders ab sofort in der Lage, neben den Aluminiumfenstern für einen Auftrag auch die Kunststofffenster zu liefern. Auf der anderen Seite könnten Hilzinger-Kunden und firmeneigene Objektteilungen ab sofort auch Aufträge aus dem Aluminiumfassadenbau abwickeln.

Mit der Übernahme beschäftigt die Hilzinger Unternehmensgruppe aktuell rund 1120 Mitarbeiter an insgesamt 20 Standorten in Deutschland, zwei Standorten in Tschechien sowie 18 Standorten in Frankreich. Das 1946 gegründete Unternehmen fertigt Fenster und Türen in allen Rahmenmaterialien sowie Haustüren und Innentüren. 2013 hatte Hilzinger bereits ein Unternehmen aus der Insolvenz gerettet. Damals kam der Spezialist für besonders dämmende Fenster und Fensteranschlussprofile, FBS Over aus Zülpich, hinzu.

Bei Karstadt regiert der Rotstift

Investor will Warenhauskette mit Stellenabbau und schlechteren Arbeitsbedingungen auf Kurs bringen

Um die angeschlagene Warenhauskette zu retten, dreht die neue Konzernspitze an vielen Schrauben. Tausende Stellen sollen wegfallen, die Lieferanten zusätzliche Rabatte gewähren.

VON ERICH REIMANN

Essen. Bei Karstadt ist der Weihnachtsfrieden vorbei. Sechs Monate, nachdem der Österreicher René Benko die angeschlagene Warenhauskette für nur einen Euro übernommen hat, wird immer deutlicher, wie der Immobilieninvestor das krisengeschüttelte Unternehmen wieder auf Kurs bringen will: mit Stellenabbau, schlechteren Arbeitsbedingungen, besseren Einkaufskonditionen und weniger Rabatten.

Zusätzlich zur angekündigten Schließung von sechs Standorten will die neue Führung unter Karstadt-Chef Stephan Fanderl rund 2000 Vollzeitstellen streichen. Das ist eigentlich schon seit Monaten bekannt. Doch wird erst jetzt klar, was dies konkret bedeu-

ten dürfte. Gut jede zehnte Stelle in den Filialen und jede vierte in der Zentrale sollen nach Angaben des Betriebsrats in den kommenden Monaten dem Rotstift zum Opfer fallen.

Allein in den derzeit noch 83 Warenhäusern soll die Zahl der Stellen um 1271 auf 8170 reduziert werden, wie die »Süddeutsche Zeitung« und der »Nordbayerische Kurier« übereinstimmend berichteten. Die Personalkosten sollen so um 64 Millionen auf 308 Millionen sinken. Mehrere Hundert weitere Stellen sind nach Gewerkschaftsangaben in der Essener Zentrale bedroht.

Finanzielle Opfer

Doch selbst wer seine Stelle behält, soll nach dem Willen der Karstadt-Führung finanzielle Opfer bringen. Fanderl will etwa Einsparungen beim Weihnachts- und Urlaubsgeld durchsetzen. Außerdem plant die Karstadt-Führung Verdi zufolge, 1100 Mitarbeiter von Verkaufsberatern zu Regaleinräumern zu degradieren. Die Betroffenen sollten pro Monat 300 Euro weniger verdienen als bisher, berichtete die Gewerkschaft. Karstadt-Sprecher Ste-

fan Hartwig war für eine Stellungnahme zunächst nicht zu erreichen.

Für die Gewerkschaft Verdi ist der geplante Personalabbau ein Irrweg: »Für ein erfolgreiches Warenhaus, das diesen Namen noch verdient, braucht man ausreichend Personal auf der Fläche. Daran darf nicht gespart werden«, sagte eine Verdi-Sprecherin.

Der Handelsexperte Thomas Roeb von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg urteilt dagegen: »Der Abbau von Stellen im Unternehmen ist sicher ein notwendiger Schritt bei der Sanierung, entscheidend wird jedoch sein, ob Karstadt dabei die richtige Balance zwischen Kostensenkung und Bewahrung eines angemessenen Beratungsangebots gelingt.«

Doch die Personalkosten sind nicht die einzige Schraube, an der Karstadt derzeit dreht. So fordern Fanderl und sein Einkaufschef nach einem Bericht des Fachblattes »Textilwirtschaft« von den Lieferanten zu-

sätzliche Rabatte. Nach Auffassung der neuen Firmenspitze hat Karstadt bei den Einkaufskonditionen Nachholbedarf.

Allerdings sind die Preise nur ein Problem im Beschaffungswesen, glaubt Handelsexperte Roeb: »Karstadt muss im Einkauf künftig genauer den Kundengeschmack treffen, um nicht mehr soviel Ware mit Preisnachlässen in den Markt drücken zu müssen.« Nach Angaben von Finanzvorstand Miguel Müllenbach verzichtete Karstadt bereits im Weihnachtsgeschäft 2014 bewusst auf »ungesunde Umsätze« durch Rabatte und konnte so die Gewinnmarge um mehr als zwei Prozentpunkte anheben.

